



Decke im Zimmer der Frau.

Die Villa Wohlgenuth bei Freiburg-Günterstal. Architekt: Baurat Fritz Seitz in Heidelberg.

DEUTSCHE BAUZEITUNG

55. JAHRGANG. N^o 102. BERLIN, DEN 24. DEZEMBER 1921.

* * * HERAUSGEBER: DR.-ING. h. c. ALBERT HOFMANN. * * * *

Alle Rechte vorbehalten. Für nicht verlangte Beiträge keine Gewähr.

Die Villa Wohlgenuth bei Freiburg-Günterstal.

Architekt: Baurat Fritz Seitz in Heidelberg. (Fortsetzung.)



Die Räume legen sich zwanglos um den Zentralraum und verteilen sich derart auf die beiden Geschosse, daß im Erdgeschoß die Wohnräume, im Obergeschoß die Schlafräume angeordnet wurden. Im Erdgeschoß sind die Räume so gruppiert, daß nach Norden die Küche mit ihren Nebenräumen und die Räume für die

Dienstboten ihre Lage erhalten haben, während die eigentlichen Wohn- und Empfangsräume nach Osten und Süden gelegt wurden. Der Haupteingang befindet sich an der Westseite. Er führt zunächst in einen Vorraum, an dem ein Zimmer für den Diener und eine Kleiderablage liegen. Vom Vorraum führt einerseits ein Zugang zur Küchengruppe, anderseits ein Zugang zu der großen Halle. In der Richtung des Einganges zur Halle ist der Eingang zum Eßzimmer, das durch die Anrichte mit der Küche verbunden ist und außerdem einen Zugang zur Gartenhalle hat. Es schickt einen flachen breiten Erker gegen den Gartenhof vor der Halle vor. Auf das Eßzimmer folgt das Empfangszimmer, das in Verbindung steht mit einem die Südost-Ecke einnehmenden Zimmer der Frau und einem nach Osten gewendeten geräumigen Wohnzimmer. Dieses hat eine innere Treppe nach dem Obergeschoß und einen

Austritt nach einem an der Südfassade gelegenen Terrassen-Vorbau, von dem aus eine Treppe zur großen Terrasse führt. Auf das Wohnzimmer folgt das Zimmer des Herrn und auf dieses, die südwestliche Ecke des Gebäudes einnehmend, das Kinderzimmer. Zwischen Kinderzimmer und Vorraum wurde an der Westseite ein offener Hof angeordnet, in den ein Raum des Umganges des Obergeschosses vorgekragt ist. Im Uebrigen weisen die Räume des Obergeschosses eine ähnliche Einteilung auf, wie die des Erdgeschosses.

Bei der Ausführung wurden zunächst die Wohnräume fertig gestellt. Es darf bemerkt werden und muß dem Bauherrn zum Ruhm angerechnet werden, daß bei der architektonischen Ausgestaltung des Inneren keine fremde Hand zwischen Bauherrn und Architekt geduldet wurde, sodaß der Architekt mit noch später zu besprechenden Ausnahmen, ein im Äußeren und Inneren einheitliches Kunstwerk zu schaffen in der Lage war. Decken, Wände, Türen, Bekleidungen, Kamine und Möbel wurden demgemäß streng nach den Entwürfen des Architekten ausgeführt. Die Decke im Eßzimmer wurde in Weichholz mit stark farbiger Ornament-Malerei ausgeführt (Abbildung S. 455). Die Decke des Empfangszimmers (S. 454) wurde als Stuckdecke mit Malerei, die im Damenzimmer (am Kopf) als Gewölbe mit Reblaub und Putten erstellt. Alle diese Bildungen erinnern in feinem Geschmack an italienische Vorbilder. Das gewölbte

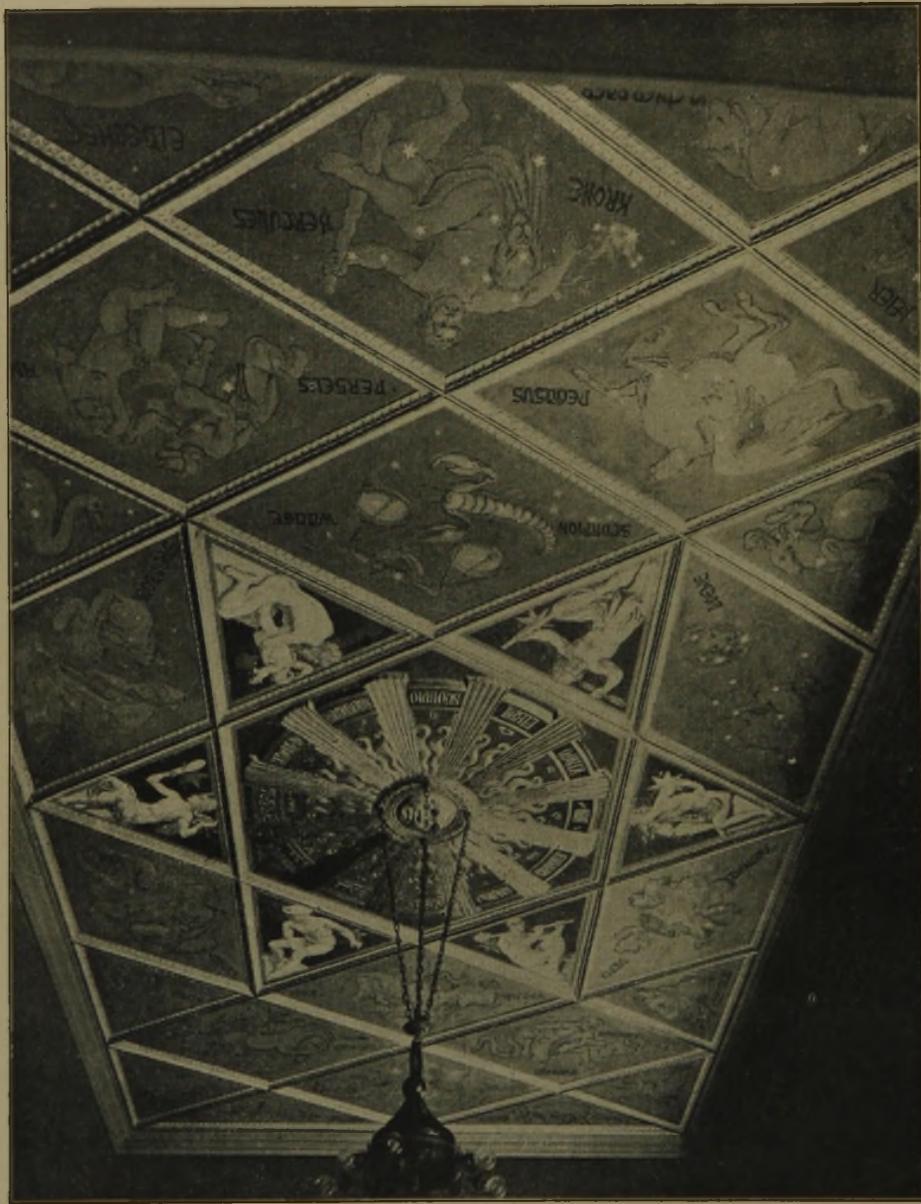
Wohnzimmer ist einfarbig grau gehalten; das Herrenzimmer hat eine dunkle Holzkassetten-Decke, das Kinderzimmer eine hellere mit einigen bunten Farben erhalten. Alle Malereien an den Decken und die Wandanstriche sind in Wachstempere ausgeführt worden. Das figürliche Beiwerk und die ganze Decke im Damenzimmer stammen von dem Maler Wilhelm Wohlgemuth.

Einige technische Maßnahmen des Inneren verdienen besondere Erwähnung. Der Fußboden der großen Halle sollte etwas angewärmt und auf etwa 27° R. gebracht werden. Zu diesem Zweck sind im Mittelraum unter der Halle drei Gewölbe gespannt und quer auf

hat und mit der auch eine mäßige Luftbewegung verbunden ist.

Noch auf eine bemerkenswerte Behandlung des Fußbodens der Halle, dessen Wirkung aus den Abbildungen S. 447 und 455 zu ersehen ist, sei hingewiesen. Der Architekt erinnert an die schön wirkenden Fußböden der älteren Gebäude in Florenz, namentlich der Sala dei Cinquecento des Palazzo Publico (Vecchio). Diese Fußböden bestehen aus Backsteinen; sie sind nach der Anschauung des Architekten nicht das, was man mit dem Fremdwort elegant bezeichnen kann, aber sie sind schön im Aussehen und angenehm zu begehen.

Da für den zu erwärmenden Boden der Halle in Villa Wohlgemuth nur der Backstein als Belag geeignet erschien, so bemühte sich der Architekt, hinter das von Kleinhandwerkern gehütete Geheimnis der Herstellung der florentinischen Bodenbelag-Platten zu kommen. Es ergab sich, daß hierzu der gewöhnliche Backstein im Ausmaß von 35 : 17,5 : 4 cm verwendet wird. Der Backstein muß gleichmäßig dicht und schleifbar sein, darf keine Sandkörner enthalten und muß eine ansprechende Farbe haben. Ein solcher Stein wird nun zunächst auf einer Sandsteinplatte mit feinem, scharfem Sand eben und glatt geschliffen, genau rechtwinklig behauen und etwas unterkantet. Alsdann wird der Stein erhitzt und mit der geschliffenen Fläche in erwärmtes gekochtes Leinöl etwa $\frac{1}{4}$ — $\frac{3}{4}$ cm tief eingetaucht, sodaß er, rasch trocknend, nun grau und unscheinbar aussieht. Nunmehr wird er mit vollen Fugen in gefärbten Weißkalk-Mörtel verlegt, dem Magermilch zugesetzt wurde. Darauf wird der Boden mit ungekochtem Leinöl, das in grobem Sägmehl schwach verteilt ist, abgerieben. Hierdurch erhält er eine Oberfläche wie ein gebohnter Parkettboden. Dabei geben die nicht ganz gleichmäßige Struktur der einzelnen Steine, die kleinen Farben-Unterschiede, die zarten, vom Brennen herrührenden Rauchstreifen dem Boden eine gewisse Mannigfaltigkeit im Aussehen, die jedoch nirgends aufdringlich wirkt.

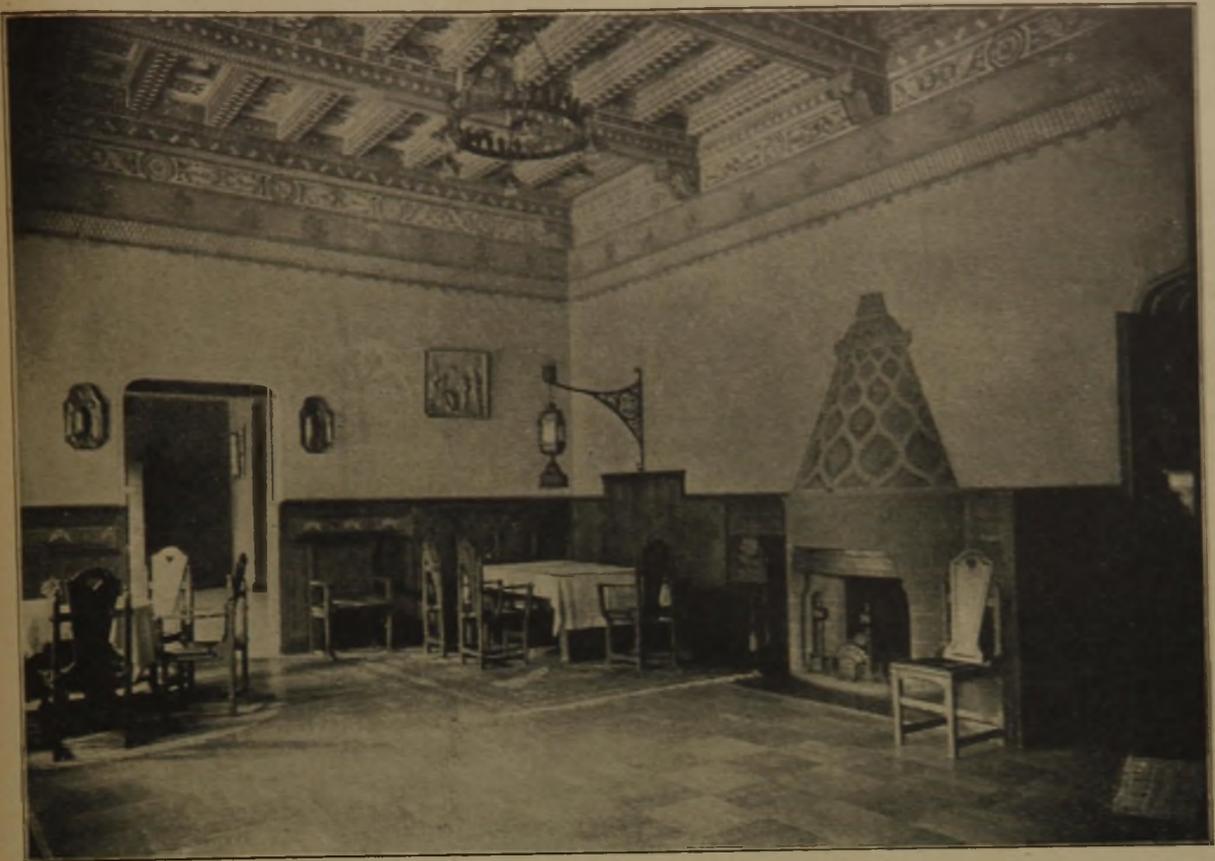


Decke im Empfangs-Zimmer.

ihnen sowie auf den Gewölben unter den Säulengängen Längsmäuerchen mit einem Abstand von etwa 95 cm von Mitte zu Mitte aufgeführt worden. Ueber diese Längsmäuerchen sind hochkantig Hourdis (Ziegelhohlsteine) im Abstand von 35 cm von Mitte zu Mitte gelegt und mit rohen Backsteinen abgedeckt worden. Auf dieser Unterlage wurde ein Estrich aus trocken gelöschtem Weißkalk mit zerkleinerten Ziegelstücken ausgebreitet und mäßig dicht geschlagen. Auf diesen Estrich kam dann der eigentliche Bodenbelag. In die beschlupfbaren Kanäle zwischen Gewölbe und Abdeckung wurden Heißwasser-Röhren von der Firma Angrick in Frankfurt a. M. eingehängt und auf diese Weise, zum Teil an römische und an mittelalterliche Vorbilder erinnernd, eine Bodenheizung geschaffen, die sich bewährt

Um dieses schöne Aussehen zu erhalten, wird die Abreibung des Bodens in immer längeren Zeitabschnitten mit Sägmehl und etwas Leinöl wiederholt. Gereinigt wird der Boden lediglich mit Sägmehl, das mit etwas Wasser angefeuchtet wurde. Für den Boden der Halle der Villa Wohlgemuth wurden die Steine nach den vorhin erörterten Vorschriften von den Tonwerken in Kandern bei Lörrach im südlichen Baden angefertigt.

Ein nach diesen Grundsätzen hergestellter Fußboden hat mit den kleinen, unregelmäßigen Zufälligkeiten, die ihn auszeichnen, ein bescheiden zurück tretendes Eigenleben, das in mancher Beziehung an die schönen Eigenschaften des durch Handarbeit entstandenen Erzeugnisses des Kunsthandwerkes erinnert. Denn diese



Speise-Zimmer.



Ansicht der großen Halle.

Die Villa Wohlgemuth bei Freiburg-Günterstal. Architekt: Baurat Fritz Seitz in Heidelberg.

leichten und kleinen Unregelmäßigkeiten sind die Vorzüge des Werkes der menschlichen Hand gegenüber dem Werk der Maschine, das mit seiner glatten Regelmäßigkeit, mit der dadurch hervorgerufenen Eigen-

schaft des Mechanischen und Unpersönlichen ein eigenes Leben nicht zu entwickeln vermag und damit an Kunstwirkung verliert. —

(Schluß folgt.)

Tote.

Architekt Hermann Pflaume †. In Köln am Rhein starb in der Frühe des 11. Dezember 1921 nach kurzer schwerer Krankheit im Alter von 52 Jahren der Architekt Hermann Pflaume. Der Verstorbene hat an der Technischen Hochschule in Karlsruhe unter Josef Durm und Karl Schäfer studiert, arbeitete längere Zeit im Atelier der Architekten Curjel & Moser daselbst und war ein Schüler seines Onkels, des Geheimen Baurates Pflaume, nach dessen Tod er das Atelier weiter führte und bald eine ausgedehnte und vielseitige Praxis entwickelte. Das Gebiet des Wohnhauses bearbeitete er in Miethäusern, Villen und Herrenhäusern in Köln und außerhalb dieser Stadt mit dem gleichen Erfolg, wie namentlich das Geschäftshaus. Von den Geschäftshäusern seien namentlich genannt das Gebäude der Kölnischen Rückversicherung in der Gertruden-Straße, das Gebäude der Lebensversicherung „Konkordia“ in der Eintracht-Straße, das auch von uns veröffentlicht wurde, das Haus Hindenburg am Neumarkt, der Olivanden-Hof usw. Auch das Gebiet der Bankgebäude wurde von dem Verstorbenen erfolgreich gepflegt; unter den Bankbauten sind zu nennen der Bankumbau der Ewigen Lampe in Köln, verschiedene Depositenkassen für die Dresdner Bank usw. Auch für die Werkbund-Ausstellung des Jahres 1914 in Köln war Pflaume tätig. Der Verstorbene hat auch das Schloß Eulenberg bei Rösrath, eine alte Wasserburg, vortrefflich wieder hergestellt. Mitten aus rüstigem Schaffen wurde er durch einen unerwarteten Tod abberufen. —

Wettbewerbe.

Einen Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für ein Wahrzeichen in Verbindung mit einer Zeitungs-Anzeige der Firma **Hermana Rothe, Garten-Gestaltung in Berlin**, erläßt die Firma mit Frist zum 10. Febr. 1922 bei Preisen im Gesamtbetrag von 15 000 M. Im Preisgericht u. a. die Hrn. Stadtgarten-Direktor Erwin Barth, die Kunstmaler Lucian Bernhard, Julius Gipkens und Carl Schulpig, Reg.-Bmstr. Hans Meyer, Schriftsteller Dr. Max Osborn, Reichskunstwart Dr. Edwin Redslob und Gartenarch. F. Nothhacksberger. —

Wettbewerb Missionshaus St. Paulusheim in Bruchsal. Die neue Anlage soll nach dem Entwurf des im engeren Wettbewerb preisgekrönten Entwurfes der Architekten Th. Bulling und H. Herkommer in Stuttgart auf dem Klosterberg südöstlich der Stadt Bruchsal erbaut werden. Mit den Bauarbeiten ist in diesem Herbst begonnen worden. —

Aus einem engeren Wettbewerb betr. **Entwürfe für einen Fabrik-Neubau der Silberwaren-Fabrik Kurz in Schwäbisch-Gmünd** sind die Architekten Th. Bulling und H. Herkommer in Stuttgart siegreich hervor gegangen. Es handelt sich um ein Bauwerk mit großen Arbeitssälen für die Feinmetall-Industrie und Verwaltungsräumen. —

In einem Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für ein **Krieger-Denkmal in Goch** erhielt der Entwurf von Jos. Brück in Kleve den I. Preis; der II. Preis fiel an den Entwurf von Dietrich in Düsseldorf; der III. Preis an den von Jos. Brück in Kleve und Stamm in Düsseldorf. Der Entwurf von J. Oppgen Orth in Goch wurde zum Ankauf empfohlen. —

In einem Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für eine **Ordenskirche mit Wohnhaus und Vortragssälen in Frankfurt a. M.**, ausgeschrieben von der „Deutschen Gesellschaft für christliche Kunst“ für deren Mitglieder, liefen 21 Entwürfe ein. Unter diesen erhielt den I. Preis der Entwurf „Name Jesu“ von Dipl.-Ing. Hans Atzenbeck in München; den II. Preis der Entwurf „Loyola“ von Michael Simon in München mit Alois Welzenbacher in Innsbruck; den III. Preis der Entwurf „A. und B.“ von H. Leitenstorfer in München; den IV. Preis der Entwurf „Jesuitenkirche“ der Architekten Dominikus Böhm und Martin Weber in Offenbach am Main; der V. Preis schließlich fiel wieder einem Entwurf von Michael Simon in München mit Alois Welzenbacher in Innsbruck mit dem Kennwort „Rhythmus“ zu. —

In einem engeren Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für ein **Verwaltungs- und ein Hauptgebäude des Eisenforschungsinstitutes in Düsseldorf** erhielten: den I. Preis von 12 000 M. der Entwurf „Jan Wellem“ von Prof. F. Becker mit Arch. Lautsch-Nötzel; den II. Preis von 8 000 M. der Entwurf „Hammer“ von Prof. K. Wach und Heinrich Beck; den III. Preis von 5 000 M. der Entwurf „Kultur“ von Arch. Theobald Schöll. Für 4 000 M. wurde angekauft der Entwurf „Per aspera ad astra“ des Architekten W. Dycks; für je 2 000 M. der Entwurf „Form ins Stadtbild“ der Architekten Breker und Bähr, sowie der Entwurf „Wissenschaft und Tatkraft“ der Architekten Wilhelm Kaden und Alfred Sander. Mit dem Entwurf

des Gebäudes an sich war die Aufgabe verbunden, das Gebäude städtebaulich in die nähere Umgebung einzugliedern und in das Stadtbild überhaupt einzupassen. —

Literatur.

Kunst und Leben. 14. Jahrgang 1922. Ein Kalender mit 53 Originalzeichnungen und Originalholzschnitten deutscher Künstler und mit Versen und Sprüchen deutscher Dichter und Denker. Mit einem Zweifarben-Titelholzschnitt von Walter Tiemann. Verlag von Fritz Heyder in Berlin-Zehlendorf. Preis 13,50 M., Vorzugsausgabe 20 M. —

Als einer der ersten ist kürzlich dieser Kalender für 1922 erschienen, der in ansprechender Form bildende Kunst und Dichtkunst in das Volk tragen will. In vortrefflichen Originalzeichnungen und Originalholzschnitten von Künstlern wie Karl Biese, Ulrich Hübner, Friedrich Kallmorgen, Jos. Sattler, Rud. Schiestl, Otto Ubbelohde, Hans von Volkmann und vielen anderen erhalten die Sonntagsblätter des Kalenders einen vornehmen Schmuck, der gesammelt ein wertvoller Besitz bleibt. Auf den Werktagsblättern erscheinen oben Worte von toten Denkern und Dichtern, unten Sprüche und Gedichte von Zeitgenossen. Wenn der Verleger sagt, es sei die Aufgabe gewesen, Kunst und Leben in innigste Verbindung zu bringen, so ist dieser hohe Zweck vortrefflich erreicht. Ja, so ist es: „Das Wunder der Vielgestaltigkeit schöpferischen Wirkens mag auch hier offenbar werden.“ —

Literatur-Verzeichnis.

- Handbibliothek für Bauingenieure. Herausgegeben in 4 Teilen von Robert Otzen, Geh. Reg.-Rat. Im Verlag von Julius Springer. Berlin W. 9.
- Eisenbahn-Hochbauten. II. Teil, 6. Bd. Mit 157 Abbildungen. Von H. Proetel, Reg- und Brt. in Magdeburg. Pr. geb. 22 M.
 - See- und Seehafenbau. III. Teil, 2. Bd. Mit 292 Abbildungen. Von H. Proebel, Reg- und Brt. in Magdeburg. Pr. geb. 40 M.
 - Kanal- und Schleusenbau. III. Teil, 4. Bd. Mit 303 Abb. und einer farbigen Uebersichtskarte. Von Friedr. Engelhard, Reg- und Brt. in Oppeln. Pr. geb. 42 M.
 - Kulturtechnischer Wasserbau. III. Teil, 7. Bd. Mit 197 Abb. Von E. Krüger, Geh. Reg.-Rat in Berlin. Pr. geb. 42 M.
- Hauptstelle für Warmwirtschaft. Bericht über die Heiztechnische Tagung in Hannover im Novbr. 1920 und die Verhandlgn. über wirtschaftl. Betrieb von Zentralheizungen auf der Feuertechischen Tagung in Berlin am 18. September 1920.
- Heft I: Oefen und Herde. Kleingewerbliche Feuerungen. Pr. geb. 16 M.
 - Heft II: Zentralheizungen. Organisation der Beratungs- und Ueberwachungsstellen. Pr. 28 M. Berlin 1921. Verlag des „Vereins deutscher Ingenieure“.
- Hoepfner, K. A., Prof. Grundbegriffe des Städtebaues.** 1. Bd. Mit 37 Abb. u. 8 Tafeln. Berlin 1921. Verlag von Julius Springer. Pr. geh. 45 M. u. geb. 51 M.
- Jahrbuch des hydrographischen Zentralbureaus im Staatsamt für Handel und Gewerbe, Industrie und Bauten.** (Hydrographischer Dienst in Oesterreich.) Wien 1920. In Kommission bei W. Braumüller, Universitäts-Buchhändler.
- 1. Jahrgang 1914 (der alten Folge 22. Jahrgang) und 4. Jahrgang 1917.
 - I. Das Donau-Gebiet mit den anschließenden Gebietsteilen der March und der Elbe.
 - II. Das Mur-Gebiet mit dem Gebiet der Raab in Steiermark.
 - III. Das Drau-Gebiet.
 - IV. Das Rhein-Gebiet von der Rhätikonwasserscheide bis zum Bodensee.
- Die Kalkulation der Bauarbeiten.**
- I. Teil: Grab-, Beton- und Maurer-Arbeiten. Von Bmstr. Chr. Märkle. Pr. 5 M.
 - II. Teil: Zimmer- und Treppenbau-Arbeiten. Von Zimmermstr. Fr. Kress. Pr. 7 M.
 - III. Teil: Eisenbeton-, Bodenplatten-, Gipser-, Anstrich- und Kanalisations-Arbeiten. Von Bmstr. Chr. Märkle. Pr. 8 M.
 - IV. Teil: Schreiner-, Glaser-, Schlosser-, Flaschner- und Installations-Arbeiten. Von Bmstr. Chr. Märkle. Pr. 12 M.
- Versandspesen für I., II., III. u. IV. Teil je 0,80 M., alle 4 Teile zusammen 1,20 M. Stuttgart 1921. Verlag von Karl Schuler.
- Kleingarten- und Pachtschutz.** Kommentar mit beschreibender und kritischer Darstellung der Kleingarten- und Kleinpachtlandordnung sowie der Pachtschutz-Verordnungen. Von Stadtrat G. Brumby. Berlin 1921. Industrie-Verlag Spaeth u. Linde, C. 2. Pr. 12 M.

Inhalt: Die Villa Wohlgenuth bei Freiburg-Güntersthal. (Fortsetzung.) — Tote. — Wettbewerbe. — Literatur. — Literatur-Verzeichnis. —

Verlag der Deutschen Bauzeitung, G. m. b. H., in Berlin. Für die Redaktion verantwortlich: Albert Hofmann in Berlin. Buchdruckerei Gustav Schenck Nachf. P. M. Weber in Berlin.